

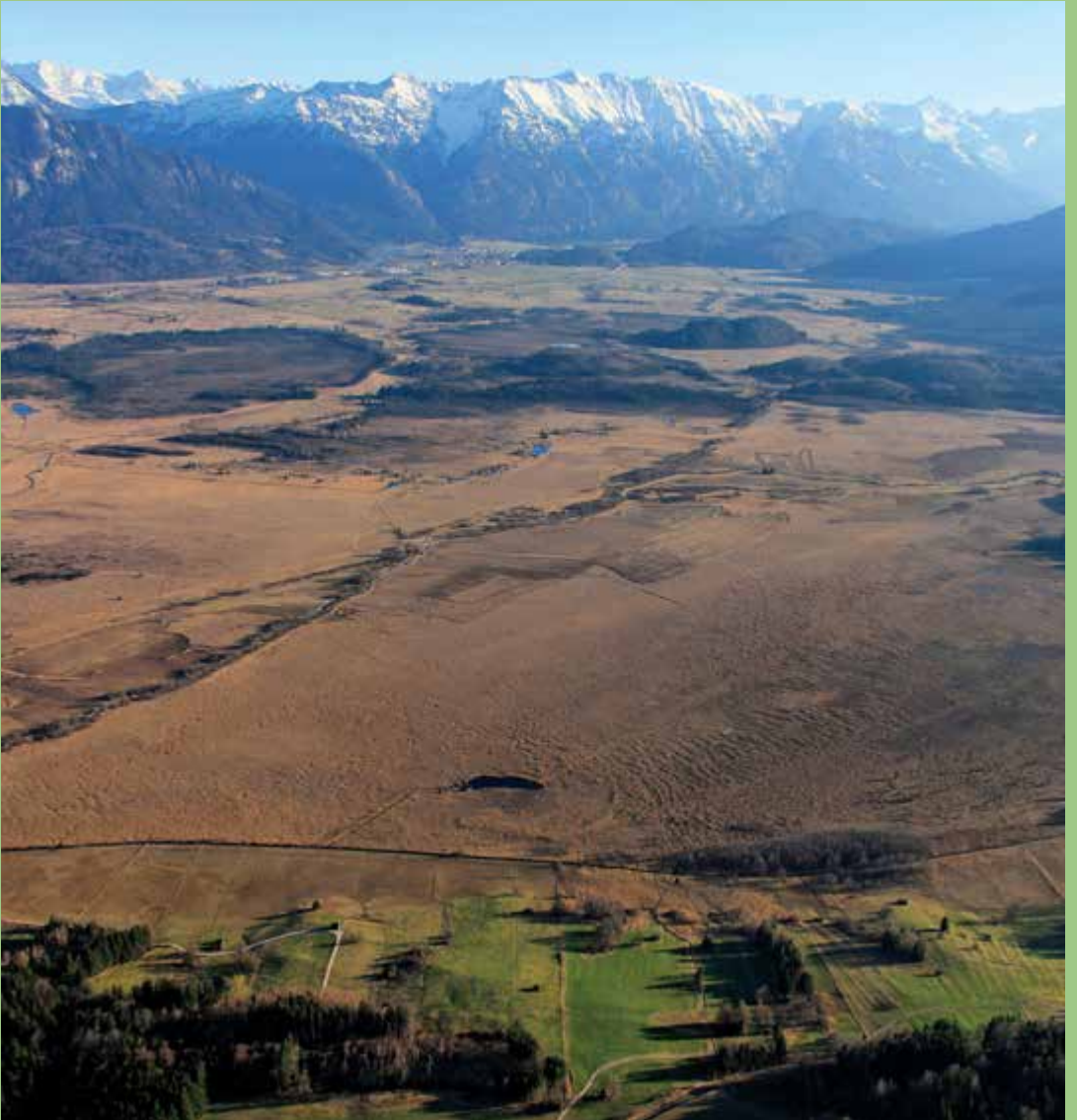
Jahrbuch 2022

Verein zum Schutz der Bergwelt



87. Jahrgang

30 Jahre



Klima-Aktivismus und COP26 in Glasgow/ COP27 in Sharm El-Sheikh: Was jetzt? Wie können wir unsere Zukunft noch retten?

von Léa Weimann

Keywords: COP26, Klimagipfel, Glasgow Pakt, Paris Klimaabkommen, Klima-Aktivismus, Klimarecht, Stockholm+50, COP27

Vor 50 Jahren, im Jahr 1972, traf sich die internationale Weltgemeinschaft zum ersten Mal in Stockholm, um Umwelt und Klima zu diskutieren. Seitdem hat sich vieles im internationalen Klimaregime weiter entwickelt, unter anderem die jährliche Conference of the Parties (COP), im Jahr 2021 fand der 26. COP in Glasgow/ Schottland statt. Dieser Artikel ist eine Reflexion über unser internationales Klimaregime, Klima-Aktivismus, über den großen Klimastreik in Glasgow anlässlich COP26, die Stockholm+50-Klima-Konferenz, Klimarecht und COP27 in Sharm El-Sheikh. Was gibt mir als junge Klima-Aktivistin in diesen kritischen Jahren des Klimawandels, in denen wir unsere Gesellschaft ändern müssen, Hoffnung – und wie können wir alle zur sozialen Veränderung beitragen?

Der Internationale Klimagipfel COP26 in Glasgow, Schottland, vom 31.10.–13.11.2021 war eine mit Spannung erwartete Konferenz. In den Monaten und Wochen davor wurde COP26 oft als „letzte beste Chance“ der Menschheit bezeichnet, um die globale Erwärmung auf 1,5 °C zu begrenzen und die Ambitionen des Pariser Abkommens am Leben zu erhalten. Der COP in Glasgow war das 26. Mal, dass sich die internationale Gemeinschaft traf, um über die größte globale Herausforderung unserer Zeit zu diskutieren. Diese jährlichen COPs sind für UN-Mitglieder verpflichtend, die das *United Nations Framework Convention on Climate Change* (UNECCC) ratifiziert haben. Dieses wurde im Jahr 1992 bei der berühmten Rio-Konferenz beschlossen wurde, mit dem Ziel, immer ambitioniertere Klima-Abkommen zu treffen, den durch Menschen verursachten Klimawandel anhalten zu können (Boyle & Ghaleigh, 2016). Die zwei wohl bekanntesten Klima-Abkommen, die seitdem getroffen wurden, sind das Kyoto Protocol von 1997 und das Paris Abkommen von 2015 (Jacobs, 2022). Sechs Jahre sind seit dem Pariser Klimaabkommen vergangen und COP26 war eine wichtige Konferenz, um das 1.5 °C-Ziel am Leben zu halten (Jacobs, 2022). Zusätzlich mussten in Glasgow noch einige offene Punkte im Pariser Klima-Abkommen abgeschlossen werden (Michaelowa, 2021). Insbesondere der Artikel 6 zum Thema Klimafinanzierung (Stua, Nolden and Coulon, 2022). Jedoch zur gleichen Zeit, in der Diplomaten und Politiker diskutieren, was sie für ihre Länder als politisch machbar halten, geht die Welt in immer mehr Orten in Flammen auf, in anderen versinkt sie durch Fluten und Unwetter. Klimabedingte Wetterereignisse und Veränderungen auf der ganzen Welt beschleunigen sich (IPCC, 2022). Die globalen CO₂-Emissionen nehmen weiter

zu, ebenso wie die Klimaangst, insbesondere bei jungen Menschen und anderen Aktivist(innen) wie mir (Wu, Snell and Samji, 2020; Crandon *et al.*, 2022). Der internationale Druck auf dieser COP war hoch, und Delegierte, die schon bei vielen früheren COPs dabei waren, berichteten, dass auf der COP26 ein deutliches Gefühl der Panik in der Luft lag.

Dennoch wurde am Ende von COP26 klar, dass Glasgow nicht der Wendepunkt sein würde, den die Welt braucht. COP26 wird von vielen Aktivist(innen) und NGOs weithin als Versagen bezeichnet und stellt die Wirksamkeit des derzeitigen internationalen Klimaregimes in Frage. Es unterstreicht die Notwendigkeit eines Systemwandels, um echte gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen. Andere sind etwas optimistischer und behaupten, dass COP26 diplomatisch das Maximum erreicht hat, was erreicht werden konnte, und dass das 1.5 °C-Ziel zwar in der Notaufnahme liegt, aber noch lebt (Jacobs, 2022). So oder so, die Frage, die sich stellt, ist: Was nun?

In der dritten Folge¹ der „COP26-Serie“ meines **Eco-Activist Journeys** Podcasts sprach ich mit sechs Jugenddelegierten aus der ganzen Welt, die auch bei COP26 dabei waren (Weimann, 2022). Ihre Erfahrungen und Meinungen zur COP26 offenbaren, was ich als Schlüsselbotschaft sehe: COP ist nicht alles, was es vorgibt zu sein. Die am meisten Betroffenen sind immer noch nicht diejenigen, die die Entscheidungen treffen, sei es die Jugend, indigene Gemeinschaften, der Globale Süden oder diejenigen, die an vorderster Front des Klimawandels stehen. Die Debatten, Verhandlungen und Kompromisse gehen weiter und unsere Welt und unsere Zukunft brennt weiter. Die COP26-Klimakonferenz hat zum Glasgow-Klimapakt geführt (UNFCCC, 2021), der von sich aus unter internationalem Recht nichts Neues ist. Allerdings wurde zum ersten Mal seit 27 Jahren ein „Phase-Down“ fossiler Brennstoffe in einem COP-Beschluss überhaupt erwähnt. „Phase-Down“ heißt aber immer nicht „Phase-Out“.

Für mich persönlich war das Ergebnis der COP26 keine wirkliche Überraschung. Natürlich hatte ich auf ein ehrgeiziges Wendepunktresultat gehofft, aber trotz der Tatsache, dass viele COP26 als gescheitert ansehen, bin ich tatsächlich seltsam hoffnungsvoll ... und das liegt nicht an den Diskussionen, die hinter verschlossenen Türen stattfanden, sondern an denen, die draußen stattfanden. Es liegt an den Menschen, die ich während COP26 getroffen habe, die vielen Aktivist(innen) die nach Glasgow gekommen sind, um Ideen auszutauschen, Koalitionen zu bilden, Veränderungen zu fordern und zu schaffen. Man schätzt, dass über 100,000 Leute auf den Straßen von Glasgow demonstriert haben (Michaelowa, 2021). Vom Gefühl her waren es aber noch deutlich mehr, denn es haben mehrere Millionen Menschen überall in der Welt für politische Aktionen, dem Klimawandel Einhalt zu bieten, demonstriert! Ich habe Hoffnung auf Grund der Bewegung, der wir angehören und mit der wir Geschichte schreiben. Es ist schwer zu beschreiben, wie kraftvoll und besonders es war, Teil des Klimastreiks in Glasgow zu sein, bei dem Hunderttausende Menschen den ganzen Tag auf den Straßen waren.

Am Samstag, den 6. November 2021, fand der Klimastreik für globale Klimagerechtigkeit in den Straßen von Glasgow statt. Es begann im Regen im Kelvingrove Park, wo sich bereits um 11 Uhr morgens eine so große Menschenmenge versammelt hatte, dass es unmöglich war, jemanden zu finden, aber spannender, zufällig andere Aktivist(innen) aus aller Welt zu treffen, die an diesem Tag nach Glasgow gereist waren. Die Klimaplakate wurden vom Regenwasser durchnässt und hielten nicht sehr lange, aber die Massen von Menschen schon. Der anschließende Demonstrationzug dauerte

1 <https://anchor.fm/lea-weimann/episodes/The-COP26-Series--Ep--3-voices--experiences-of-youth-delegates-at-COP26-e1ah7fl>.

bis weit in den Abend, bevor gegen 17 Uhr alle auf den Glasgow Greens ankamen. Wir marschierten durch die Straßen, es wurde gesungen, getrommelt, Menschen hingen aus ihren Fenstern, um dabei zu sein, und ein Hubschrauber schwebte über der Stadt. Ich sah Menschen weinen, lachen, tanzen und sich vereinen. Es war ein gemischtes Gefühl von Wut und Unglauben über die Unfähigkeit des internationalen Systems, diese Krise zu bewältigen, und darüber, dass die Dringlichkeit des Klimawandels so weit eskaliert ist, dass Hunderttausende ihren ganzen Samstag draußen auf der Straße und im Regen verbringen. Es waren viele Familien mit Kindern da, genauso wie viele ältere Menschen und alles zwischendrin. Teilweise sind Gruppen wochenlang nach Glasgow gepilgert, nur um gemeinsam diese Straßen im Kampf für Klimagerechtigkeit zu beschreiten. Ich fühlte Gänsehaut, Tränen, Frustration, Erschöpfung, aber vor allem – ein unglaubliches Gefühl der Hoffnung. Hier sind wir, Menschen aus der ganzen Welt, die zusammen marschieren, sich vereinen und nicht aufgeben. Niemals aufgeben, weil dies unsere Zukunft ist und es in diesem Leben noch zu viel zu lieben und zu pflegen gibt, um es und unseren Planeten aufzugeben.

In den Tagen vor dem Klimagipfel und vor dem internationalen Klimastreik war ich gestresst und hatte viele Panikgefühle wegen einer Konferenz, die ich nicht kontrollieren konnte, und zu der ich sehr wenig beitragen konnte. Eine Konferenz, die in den Medien und in der Gesellschaft als die letzte beste Chance, uns zu retten, geprägt wurde. Am Tag des Klimastreikes reiste ich mit vielen anderen zusammen im Zug von Edinburgh nach Glasgow und ging von 10 Uhr morgens bis 20 Uhr abends im Regen, im Sonnenschein und unter mehreren Regenbogen durch die Straßen von Glasgow. Dort in der Masse der Klima-Aktivisten aus aller Welt offenbarte sich mir, die vielleicht wichtigste Lektion dieses COPs: dass die revolutionären Veränderungen und das gesellschaftliche Erwachen nicht unbedingt durch die UN geschaffen wird oder durch das aktuelle internationale Klimaregime. Stattdessen sind es die Menschen vor Ort, die es schaffen, es sind Aktivisten, und es sind Menschen wie du und ich. Es sind die Menschen aus aller Welt die solidarisch zusammenkommen und für eine klimagerechte Welt kämpfen.

Hoffnung ist kein passiver Zustand. Es ist eine Aktion. Es ist eine Entscheidung, die wir jeden Tag treffen. Wenn wir darauf warten, dass andere uns und unseren Planeten retten, werden wir ewig und vermutlich vergeblich warten. Wir sind also diejenigen, die die Veränderung in unserem täglichen Leben gestalten müssen.

Normalerweise mag ich keine Menschenmassen. Zuerst war ich ängstlich und nervös, in die großen Massen des Glasgow-Klimastreikes zu gehen. Aber ich war da. Ich war auf der Straße. Ich war in der Menge. Ich habe getanzt. Ich habe mitgeschrien. Ich marschierte. Ich war verwandelt. Ich brauchte 12 Stunden Schlaf, um mich von diesem Tag zu erholen, aber es war jede Sekunde davon wert, denn eines der mächtigsten Dinge, die wir alle in dieser Zeit in uns tragen können, ist die Hoffnung. Keine passive Hoffnung, in der „alles gut wird, weil andere etwas tun werden“, sondern, „weil ICH es tun werde und DU es tun wirst und Millionen andere auf der ganzen Welt“. Unsere Stärke sind die Bürger aus aller Welt, und wir werden so viele wie nur möglich für diesen Gesellschaftswandel brauchen. Wir müssen so viele Menschen wie möglich auf diese Reise mitnehmen.

Ich behaupte nicht, dass wir keine internationalen Klimakonferenzen mehr haben sollten. Ich behaupte nicht, dass sie völlig unbedeutend und nutzlos sind. Aber glaube ich, dass sie uns retten werden? Nein. Die COPs werden weiterhin scheitern und an den Versprechungen und Erwartungen der Zivilgesellschaft versagen, bis die Staats- und Regierungshäupter bereit sind, den Status quo und die strukturellen Probleme, die der Klimawandel mit sich bringt, wirklich in Frage stellen und zu ändern.



Abb. 1:
Klimastreik am 6. November 2021 in Glasgow/Schottland mit COP26-Logo.

Abb. 2:
Die Autorin beim Klimaprotest zur COP26 am Samstag, den 6. November 2021 in Glasgow.

Abb. 3:
Klimastreik in Glasgow am 6. November 2021.

Abb. 4:
Gesundheitssektor-Block des Klimastreiks am 6. November 2021 in Glasgow.

Abb. 5:
„Klimaverbrecher“ in Ketten; Klimastreik am 6. November 2021 in Glasgow.

Abb. 6:
Klimastreik am 6. November 2021 in Glasgow

Abb. 7:
Die Autorin mit durchnässtem Plakat beim Klimastreik am 6. November 2021 in Glasgow. (Foto Naima Ferndl).





Unsere planetaren Krisen sind das Ergebnis einer Vielzahl von Auswirkungen verschiedener Industrien. Es reicht nicht aus, nur über Kohlenstoffemissionen und die Industrie für fossile Brennstoffe zu sprechen. Es reicht nicht aus, dass der Glasgower Klimapakt einen „Ausstieg“ aus fossilen Brennstoffen erwähnt. Gemeinsam müssen wir uns mit den grundlegenden Fragen der sozialen Gerechtigkeit befassen, die der Klimawandel aufwirft. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel, der in Frage stellt, wie wir die Erde und die Natur wertschätzen und was uns wirklich lebenswert ist! Ist es die Luft, die wir atmen, das Wasser, das wir trinken, die Nahrung, die wir essen, sind es die Kinder, die Menschen, die wir lieben, oder ist es das Geld auf der Bank, unsere Besitztümer, unsere Autos?

Wir müssen buchstäblich das Unmögliche möglich machen. COP26 ist nicht die letzte beste Chance, die Menschheit zu retten – wir sind es! Mit diesem Mut und einem aktiven Gefühl der Hoffnung bin ich auch wieder zur nächsten Klimakonferenz gegangen – im Juni 2022 nach Stockholm. Stockholm+50 war die UN-Konferenz 50 Jahre nach der initialen „Konferenz der Vereinten Nationen über die Umwelt des Menschen“ im Jahr 1972 – lange bevor ich überhaupt geboren wurde. War es eine Wendepunkt-Konferenz für die Umwelt? Leider nicht... es wurde noch niemals viel in den Medien dazu berichtet, aber das Konzept von einem internationalen Recht gegen Ökozid (was sich auf die Zerstörung natürlicher globaler Gemeingüter und unserer Umwelt bezieht) wurde diskutiert. Es sind viele junge Menschen zusammenkommen, um für unsere Zukunft zu sprechen und zusammen Pläne für eine gerechte Welt zu schmieden... und das gibt mir Hoffnung. Dass und natürlich, dass Sie, liebe(r) Leser(in), zur gleichen Zeit auch aktiv zu unserer sozialen Veränderung beitragen werden, in kleinen und großen Schritten – gemeinsam für eine bessere Welt.

Ein Jahr nach COP26 in Glasgow findet COP27 in Scharm-El-Sheikh in Ägypten statt. Ich habe das Privileg als Delegierte an der Konferenz teilzunehmen. Bin ich nervös – ja. Ich fürchte, dass die Weltgemeinschaft immer noch nicht verstanden hat, was wir für einen sozialen und strukturellen Systemwandel brauchen und das uns nur noch wenig Zeit bleibt. Unsere gesellschaftlichen Werte und Einstellungen zur Natur, zueinander, zu den Lebewesen, mit denen wir diese Erde teilen, haben noch nicht den revolutionären Kippunkt erreicht. Werden wir diesen Kippunkt erreichen, bevor wir die planetarischen Kippunkte überschreiten? Das hängt von Ihnen ab – und ob Sie bereit sind für Klimagerechtigkeit mitzukämpfen. Wenn wir darauf warten, dass andere die Welt verändern – werden wir für immer warten. Es ist an der Zeit diejenigen zu Rechenschaft zu ziehen, die unsere Welt und Zukunft zerstören – mit neuen Rechten für Natur, gegen Ökozid, und für das Recht auf eine Zukunft auf einem lebenswerten Planeten (SEI, 2022).

Lesen Sie nicht passiv die Nachrichten und Artikel – engagieren Sie sich, reden Sie darüber, kreieren Sie Veränderung in Ihrem eigenen Leben, in Ihrem Umkreis, Ihrem Arbeitsort, setzen Sie sich gegen Projekte ein, die unsere Natur zerstören, lassen Sie Ihre Abgeordneten wissen, wie sie zum Thema Klima und Umweltzerstörung stehen und vor allem vergessen Sie nicht, es zusammen mit anderen zu machen. Es ist nichts schlimmer als sich einsam und hilflos in diesem Kampf zu fühlen. Zusammen sind wir stärker und wir müssen uns gegenseitig solidarisch für eine lebenswerte Zukunft auf Erden unterstützen.

Nach Manuskriptabschluss Nachtrag zur COP27 in Sharm El-Sheikh:

Vom 6.–13. November 2022 hatte ich die Chance, als Jugend-Delegierte der NGO „Change for Planet“ nach Sharm El-Sheikh, Ägypten, zu reisen. Viele Leute haben mich gefragt: „Wie war es?“ Man kann dies nicht kurz zusammenfassen, wenn man über die 27. Konferenz zum Klimawandel berichtet. Der verpflichtende „phase-out“ von fossilen Brennstoffen ist komplex und der Grad des Engagements ist vielfältig. Wie findet man die Worte, um über die vielen passionierten Menschen und Aktivisten, die aus aller Welt zusammenkommen, zu berichten? Wie findet man die Worte, um von den Geschichten von Menschen zu berichten, die in den Frontlinien des Klimawandels stehen und die ihr Leben riskieren, um ihr Zuhause und unsere Zukunft zu schützen? Hier in Europa sind wir uns oft unserer Privilegien nicht bewusst – das Recht zu protestieren, Widerstand zu leisten, zu wählen, und Veränderung durchzuführen. Für diese Rechte, für dieses Leben, sterben wo anders in der Welt Menschen. Wenn wir wissen wollen, wo wir gestanden hätten, in den historischen Zeiten von Aufstand, Krieg, Sklaverei, Widerstand und Verbrechen gegen die Menschheit, müssen wir uns nur fragen, auf welche Seite wir uns heute stellen: Unterstützen wir die Aktivisten, die sich für unser Leben auf Erden einsetzen? Sind wir die Aktivisten? Wie tragen wir zur gesellschaftlichen Veränderung bei? – Für mich ist Aktivist(in) sein nicht nur zu demonstrieren, sondern Veränderung zu bewirken – aktive Hoffnung zu zeigen.

Ja, COP27 ist für viele eine Enttäuschung, aber sie ist trotzdem ein wichtiger Wendepunkt. Es war das erste Mal, dass „Loss & Damage“ – Klimareparationen – auf der Agenda von einer COP standen und am Ende der zweiten Woche wurden historische Entscheidungen für einen internationalen Loss & Damage-Fund beschlossen. Abgesehen davon gibt mir nichts mehr Hoffnung als die junge Aktivistin(nen), die an COPs teilnehmen. COP27 war das erste Mal, dass es einen Pavillon für Kinder und die Jugend gab – und an keinem Pavillon der COP war so viel Energie und Hoffnung zu spüren, wie an dem Jugend-Pavillon. Aber auch klare Ansagen: „Wir sind laut, weil ihr uns die Zukunft klaut“. Man hört oft – „die Jugend ist die Hoffnung für die Zukunft“, aber weniger wird besprochen, was für ein enormer Druck dies für junge Menschen ist und welche Auswirkungen es auf die mentale Gesundheit dieser Menschen hat. Ja, es gibt mehr Orte, an denen man jungen Leuten Gehör schenkt, aber die meisten jungen Menschen, wie ich, waren bei der COP27 als „Observer“ – wir dürfen also da sein, mit anderen Delegierten und der Presse reden, aber in den meisten geschlossenen Räumen, wo die Verhandlungen stattfinden – hat die Jugend immer noch keine Stimme. Dabei müssten wir nicht nur eine Stimme haben, sondern zwei oder drei Stimmen, denn wir haben hoffentlich noch mehr als doppelt so lange auf der Erde zu leben als die meisten, die über uns entscheiden. Dies wäre dann umwelt- und generationsgerechte Demokratie. Was noch besorgniserregender ist, sind die vielen Delegierten von fossilen Energiefirmen. Bei COP27 waren mehr „fossil fuel delegates“ als irgendeine Delegation eines Landes – mehr noch als bei der COP26. Atom- und Gas-Lobbyisten waren so präsent, wie ich es noch nie irgendwo gesehen habe. Also vielleicht ist nicht die COP das Problem, sondern die Menschen, die eingeladen werden und denen eine aktive Stimme bei den Verhandlungen gegeben wird? COP muss kein Versagen sein – die COP21 (2015), zum Beispiel, hat das ambitionierteste Klima-Abkommen, was wir haben – das Pariser Abkommen – ins Leben gerufen. Im Endeffekt hängt es davon ab, wie und von wem die Verhandlungen geleitet werden. Ist es eine gute Idee, COP in der Wüste in einem Touristenort abzuhalten, das nur in einem Flugzeug erreicht werden kann? Wahrscheinlich nicht, aber es ist immer noch eine bessere Idee, als eine Fußballweltmeisterschaft in Qatar abzuhalten. Immerhin hat COP27 Menschen zusammengebracht, die zusammen für eine bessere Zukunft kämpfen. Die COP ist nicht nur für die offiziellen Ziele und Abkommen da. Es sind auch die



Abb. 8: Die Autorin bei der COP27 in Sharm El-Sheikh/Ägypten.



Abb. 9: Die Autorin hält die Klima-Uhr am Youth Pavillon (COP27). Diese mahnt, dass die Zeit zum Handeln knapp wird und immer noch zu wenig Geld in die Klima-Finanzierung fließt.



Abb. 10: Die Autorin in der Blue Zone von COP27 in Sharm El-Sheikh am ersten „Children and Youth Pavilion“.

inoffiziellen Projekte, Kooperationen, das Zusammenarbeiten und das Zusammentreffen von den Menschen und Organisationen aus aller Welt, die die COPs so wichtig machen. Zudem ist die COP momentan der einzige Mechanismus, den die UN hat, um Staaten für Klimaziele zusammen zu bringen. Ja, es gibt einiges was man verändern müsste und sollte, aber es ist keine Lösung einfach aufzugeben. Wir können und dürfen nicht aufgeben. Jeder Grad zählt. Jedes Projekt. Jeder Mensch. Jede Gelegenheit Veränderung zu bewirken, muss wahrgenommen werden. Wir sind der Wandel!

Bibliographie & Literatúrauswahl zur COP26:

- BOYLE, A. & GHALEIGH, N.S. (2016): Climate Change and International Law beyond the UNFCCC. In: K.R. Gray, R. Tarasofsky, and C.P. Carlarne (eds) *The Oxford Handbook of International Climate Change Law*. 1st edn. Oxford University Press, pp. 26–54. Available at: <https://doi.org/10.1093/law/9780199684601.003.0002>.
- CRANDON, T.J. *et al.* (2022): A social-ecological perspective on climate anxiety in children and adolescents. *Nature Climate Change*, 12(2), pp. 123–131. Available at: <https://doi.org/10.1038/s41558-021-01251-y>.
- IPCC, W. (2022): Climate Change 2022: Impacts, Adaptation and Vulnerability (Summary for Policymakers). Intergovernmental Panel on Climate Change.
- JACOBS, M. (2022): Reflections on COP26: International Diplomacy, Global Justice and the Greening of Capitalism, *The Political Quarterly*, 93(2), pp. 270–277. Available at: <https://doi.org/10.1111/1467-923X.13083>.
- MICHAŁOWA, A. (2021): The Glasgow Climate Pact: A Robust Basis for the International Climate Regime in the 2020s', *Intereconomics*, 56(6), pp. 302–303. Available at: <https://doi.org/10.1007/s10272-021-1004-7>.
- SEI (2022): Stop Ecocide International. Available at: <https://www.stopecocide.earth/> (Accessed: 25 April 2022).
- STUA, M., NOLDEN, C. AND COULON, M. (2022): Climate clubs embedded in Article 6 of the Paris Agreement. *Resources, Conservation and Recycling*, 180, p. 106178. Available at: <https://doi.org/10.1016/j.resconrec.2022.106178>.
- UNFCCC (2021): *Glasgow Climate Pact – Key Outcomes from COP26*. Glasgow: United Nations. Available at: <https://unfccc.int/process-and-meetings/the-paris-agreement/the-glasgow-climate-pact-key-outcomes-from-cop26> (Accessed: 30 September 2022).
- WEIMANN, L. (2022): *The COP26 Series, Ep. 3: voices & experiences of youth delegates at COP26*. Scotland: Eco Activist Journeys (The COP26 Series). Available at: <https://anchor.fm/lea-weimann/episodes/The-COP26-Series--Ep-3-voices--experiences-of-youth-delegates-at-COP26-e1ah7fl>.
- WU, J., SNELL, G. & SAMJI, H. (2020): Climate anxiety in young people: a call to action. *The Lancet Planetary Health*, 4(10), pp. e435–e436. Available at: [https://doi.org/10.1016/S2542-5196\(20\)30223-0](https://doi.org/10.1016/S2542-5196(20)30223-0).

Anschrift der Verfasserin:

Léa Weimann *)

PG407 Patrick Geddes Hall

MyIne's Court, Lawnmarket

EH1 2PF Edinburgh

UK

E-Mail: lea.elisa.weimann@gmail.com

www.eco-activists.co.za; www.linkedin.com/in/léa-weimann-09828b104.

*) Klima-Aktivistin und Buchautorin; z.Zt. LLM-Studentin für Internationales Klimarecht an der University of Edinburgh, Schottland (LLM ist ein Master of Laws, welches ein international anerkanntes spezialisiertes Postgraduiertenstudium in Recht ist).